

4.2.5 Mobilität und Verkehr

Die Stadt Marl verfügt insgesamt über ein gutes Verkehrsnetz, das in den vergangenen Jahrzehnten vor allem mit Blick auf den Pkw-Verkehr entwickelt wurde. Es besteht derzeit ein Unterhaltungsdefizit, das innerhalb der nächsten 10 Jahre abgebaut werden soll. Bei überdimensionierten Straßenräumen bietet sich Potenzial zur gestalterischen Aufwertung des Stadtbildes.

Das Thema fahrradfreundliche Stadt hat für Marl eine besondere Bedeutung. Marl war als eine der ersten Städte mit diesem Prädikat ausgezeichnet und musste den Titel inzwischen wieder abgeben. Das Fahrradnetz soll insgesamt durchgängiger werden. Besonders wichtige Routen sollen identifiziert und entsprechend ihrer Bedeutung ausgebaut bzw. saniert werden. Im Freizeitbereich sind neue Radwege vorgesehen, die auch in das regionale Radwegenetz eingebunden werden sollen.

Es wird allgemein eine Stärkung des nichtmotorisierten Verkehrs angestrebt. Bei vielen Projekten können Belange von Radfahrern und Fußgängern gleichzeitig behandelt werden. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Barrierefreiheit. Sie soll bei allen Verkehrsprojekten mitberücksichtigt werden.

Innovative Mobilitätsangebote sollen durch E-Mobilität und Carsharing, zunächst in Pilotprojekten, etabliert werden. Auch der ÖPNV bedarf einzelner Anpassungen, z.B. bei den Tagesrandzeiten. Die Beschilderung in Marl soll erneuert werden, was sowohl zur besseren Verkehrsführung als auch zur Verbesserung des Stadtbildes beiträgt. Zudem spielt die Verkehrssicherheit eine wichtige Rolle, die weiterhin erhöht werden sollte. Insgesamt soll die Intermodalität, also die Kombination verschiedener Verkehrsmittel, erleichtert werden, um Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (auch im Sinne des Klimaschutzes) zu fördern.

*Zusammenfassung Konzept
Handlungsfeld Mobilität und Verkehr*

Stärkung des Umweltverbundes und der E-Mobilität (Leitlinie 9)

- Durchgängigkeit im Fahrradnetz, Identifizierung und Ausbau wichtiger Fahrradrouten
- Ausbau der Freizeit-Radwege, regionale Einbindung
- Fahrradfreundliche Stadt
- Beachtung der Barrierefreiheit bei Verkehrsprojekten
- Optimierung der Angebote des ÖPNV und SPNV (insb. Tagesrandlage)
- Förderung E-Mobilität (Fahrrad und Pkw) und Carsharing
- Erleichterung der Intermodalität
- Förderung der Verkehrssicherheit

Weniger Belastungen des Kfz-Verkehrs (Leitlinie 10)

- Sanierung von Verkehrswegen
- Nutzung überdimensionierter Straßenräume zur Stadtbildaufwertung
- Verbesserung der Beschilderung



4.2.6 Schule, Bildung, Kultur

Schule und Bildung

Die Schulen in Marl sind ein wichtiger Ort der Bildung und haben auch für das soziale Miteinander eine große Bedeutung. Gute Schulen verbessern die Zukunftsperspektiven der nächsten Generationen und sollten zu diesem Zweck ein breit gefächertes Angebot bereithalten. Vor dem Hintergrund der längeren Schulzeiten sind Vernetzungen mit Akteuren aus dem Bereich Kultur, Sport, etc. zu empfehlen. Als öffentliche Einrichtungen mit großen Raumkapazitäten bieten Schulen ein Potenzial für Veranstaltungen des sozialen Miteinanders. Im Sinne eines Bürgertreffs für den jeweiligen Stadtteil können Schulen stärker ausgelastet und damit effizienter genutzt werden.

Im Bereich Erwachsenenbildung nimmt die Insel-VHS in Marl eine wichtige Rolle ein. Das Angebot der Insel-VHS soll erhalten und zukünftig zielgruppengerecht weiterentwickelt werden. Beispielsweise könnte das Thema Baukultur von der VHS aufgegriffen werden. Ebenso wie die Schulen kann die Insel-VHS von Kooperationen mit Schulen, Vereinen und Kulturschaffenden profitieren, um Synergien zu nutzen.

Kultur

Das kulturelle Angebot in Marl ist vergleichsweise umfangreich und zählt daher zu den Stärken der Stadt. Allerdings arbeiten die Akteure mit geringen Ressourcen. Es sollte daher eine zielgerichtete Unterstützung der kulturellen Einrichtungen erfolgen. Über die gewählten Schwerpunkte sollte eine Diskussion geführt werden. Hier ist auf das bestehende Kulturkonzept der Stadt Marl (2014) hinzuweisen. Innerhalb eines starken Netzwerkes mit regem Austausch können Synergien entstehen, die bisher ungenutzt sind. Dazu bedarf es einer Koordination, die auch von der Stadtverwaltung ausgehen kann.

Trotz der Vielfalt und des Umfangs wird das kulturelle Angebot in Marl, gerade von der lokalen Bevölkerung, kaum wahr- und angenommen. Aus diesem Grund sollte die Öffentlichkeitsarbeit für Veranstaltungen in Marl verbessert werden. Vor allem die Online-Möglichkeiten sind stärker zu nutzen. Dies kann im Rahmen eines Stadtmarketings geschehen.

Zusammenfassung Konzept Handlungsfeld Schule, Bildung, Kultur

Vernetzung und Öffnung von Kultur und Bildung (Leitlinie 11)

- Schulen nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensorte
- Erhalt des VHS-Angebotes und zielgruppen-gerechte Weiterentwicklung
- Vernetzung und Austausch von Kultur- und Bildungseinrichtungen
- Schwerpunktsetzung und Förderung im Kulturbereich
- Erhalt der Kultureinrichtungen und -angebote

Starkes Image für Marl (Leitlinie 12)

- Stadtmarketing
- Veranstaltungskoordination und Öffentlichkeitsarbeit

4.2.7 Kinder, Jugend, Senioren, Soziales, Sport, Gesundheit

Das soziale Miteinander ist von großer Bedeutung für die Lebensqualität in einer Stadt. Das Betreuungsangebot für Kinder wird stetig verbessert und soll auch zukünftig ausgebaut werden, um dem Bedarf gerecht zu werden. Es sollten wohnortnah attraktive Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Dazu gehören neben zentralen Freizeitorten wie dem Freizeitpark Brassert oder dem Citysee, wo vor wenigen Jahren der Spielplatz erneuert wurde, auch kleinere Spielplätze innerhalb der Siedlungen mit vielen Kindern. Die Freizeitorte Jugendlicher sind anders zu gestalten als die für Kinder. Sie brauchen Räume, die sie selbst nach ihrem Gusto nutzen können. Zudem werden Räume zur informellen sportlichen Betätigung von Jugendlichen angenommen. Sie sind im Freizeitpark Brassert möglich, oder können an öffentlich zugänglichen und beleuchteten Sportplätzen entstehen. Bei der Planung sollten Jugendliche mit einbezogen werden.

Die soziale Atmosphäre in Marl wird durch die Bewohner geprägt und ist von der Stadt nur eingeschränkt beeinflussbar. Eine besondere Rolle spielt

in diesem Zusammenhang das bürgerschaftliche Engagement und die Vereine sowie die Schulen (s. Handlungsfeld 6). Die Stadt kann hier unterstützend tätig sein, indem sie Ressourcen beiträgt (Finanzen, Räumlichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit etc.). In Räumen mit besonderem Handlungsbedarf ist darüber hinaus ein Stadtteilmanagement im Zusammenhang mit dem Förderprogramm soziale Stadt nachhaltig durchzuführen. Dies geschieht derzeit in Hüls und ist für die Stadtmitte geplant.

Das Thema Integration ist für Marl bereits seit Jahrzehnten von Bedeutung, da im Zusammenhang mit dem Bergbau eine lange Zuwanderungsgeschichte besteht. Ihm kommt vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation eine neue Bedeutung zu. Es ist noch unklar, wie sich die Bevölkerung in Marl zukünftig zusammensetzen wird. In jedem Fall kann nur Integration der Schlüssel sein, um ein stabiles gesellschaftliches Miteinander zu erreichen. Dazu bedarf es aktiver Integrationsbemühungen auf beiden Seiten.

Zusammenfassung Konzept Handlungsfeld Kinder, Jugend, Senioren, Soziales, Sport, Gesundheit

Stadt für alle Generationen (Leitlinie 13)

- Modernisierung und Ausbau der Spielplätze
- Ausbau des Betreuungsangebotes
- Informell nutzbare Flächen für Jugendliche
- Öffentlich zugängliche und beleuchtete Sportanlagen
- Stärkung des Vereine und des bürgerschaftlichen Engagements

Förderung der Integration in allen Bereichen (Leitlinie 14)

- Verstetigung sozial-räumlicher Quartiersentwicklung (Soziale Stadt Hüls und Soziale Stadt Stadtmitte)
- Integration von Migranten



4.3 Räumliches Entwicklungskonzept

Das räumliche Entwicklungskonzept stellt dar, wie sich die räumliche Struktur der Stadt Marl zukünftig verändern soll. Die vielen Bausteine des ISEK Marl 2025+ werden im räumlichen Entwicklungskonzept vernetzt. Es wurde bereits erläutert, dass die Stadt Marl aus vielfältigen Bausteinen besteht und die einzelnen Stadtteile unterschiedliche Talente aufweisen. Davon kann Marl in seiner Gesamtheit profitieren, wenn starke Verbindungen entwickelt werden. Vernetzungselemente sind sowohl der Freiraum als auch eine zentrale Achse, die wichtige Plätze der Stadt miteinander verbindet.

Marl soll in einer polyzentrischen Struktur weiterentwickelt werden, bei der die einzelnen Stadtteile ihren unterschiedlichen Eigenschaften entsprechende Funktionen übernehmen. Dieser Ansatz wird der Identifikation der Bürger und der historischen Siedlungsentwicklung gerecht. Die Idee, Marl als konzentrische Stadt um die künstliche Stadtmitte zu entwickeln, wie sie seit den 1950er Jahren angestrebt wurde, wird nicht weiterverfolgt.

Innerhalb der polyzentrischen Struktur werden enge Verbindungen angestrebt, sodass die einzelnen Stadtteile voneinander profitieren können. Als Verbindungsachse zwischen den Marler Stadtteilen nimmt die Bergstraße in ihrer Verlängerung bis zur Bahnhofstraße und bis zur Polsumer Straße eine Rolle als Rückgrat ein. Entlang der zentralen Achse liegen fast alle Stadtteile. Auch die anderen Stadtteile sind von dort aus gut zu erreichen.

Die städtebaulichen Zentren in den Stadtteilen sollen aufgewertet werden. Dabei sind die Platzräume hervorzuheben, die für die einzelnen Stadtteile Bedeutung haben. An einem der Plätze, nämlich in Alt-Marl besteht, im Bereich der Kirche St. Georg und Loestraße Potenzial für ein neues Gastronomie-Quartier. Durch kleine verkehrliche Maßnahmen und eine Umgestaltung des Kirchplatzes kann ein attraktiver Aufenthaltsraum entstehen. In der Stadtmitte sind zukünftig zahlreiche Maßnahmen geplant, wie die Sanierung des Rathauses, die Umgestaltung des Creiler Platzes, die Aufwertung des Marler Sterns sowie die Entwicklung eines urbanen Bandes entlang

der Adolf-Grimme-Straße. Auf diese Weise werden auch hier neue, einladende Räume geschaffen, die einer Stadtmitte entsprechen. Folgt man der Bergstraße in Richtung Osten, gelangt man zum Stadtteil Drewer. Ein zukunftsfähiges Zentrum für Drewer bedarf einer räumlichen Konzentration. Hierzu soll an der Kreuzung zur Wiesen- und Wielandstraße ein neuer Platz entstehen, um einen attraktiven Treffpunkt und Freiraum zu schaffen. Gen Osten folgt das Zentrum von Hüls. Hier soll eine Umgestaltung zur Stärkung des Einzelhandels erfolgen, bei der der Marktplatz eine wichtige Rolle spielt. Er kann durch eine neue Gestaltung und zusätzliche Nutzungen einen Impuls für das Zentrum bewirken. Sinsen bildet den östlichsten Stadtteil Marls, wo an der Bahnhofsstraße der Haltepunkt mit regionalem Anschluss liegt. Im Umfeld Aufwertungen stattfinden, z.B. bei Gebäudebestand und an der Unterführung. Außerdem könnte auf dem bisherigen Parkplatz ein attraktiver Aufenthaltsraum entstehen. Sowohl in Brassert als auch in Marl-Hamm ist eine Aufwertung der Marktplätze geboten. Die Qualitäten in Polsum sollen auch zukünftig erhalten bleiben.

Abbildung: Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept

-  Qualifizierung / Ausbau Einzelhandel
-  Entwicklung Mischnutzung (Einzelhandel, Büro, Wohnen)
-  Konzentration Einzelhandel / Neuprofilierung Nutzung
-  Industriegebiet (Erweiterungsfläche)
-  Gewerbegebiete (Potenzialfläche)
-  Sonstige Entwicklungsflächen
-  Wohnbauentwicklungsflächen
-  Konversionsflächen
-  Quartiersentwicklung
-  Aufwertung Haltepunkt & Verbesserung Intermodalität
-  Freizeitradwege (Ergänzung / Planung)
-  Verkehrsberuhigung
-  Anbindung AV 3/7 an Autobahn
-  Entwicklung Halden
-  Erhalt / Entwicklung zentrale Grünräume (Parks)
-  Vernetzung Grünräume
-  Industriegebiet
-  Gewerbegebiete
-  Größere Waldflächen
-  Landwirtschaftlich genutzte Flächen
-  Bebautes Stadtgebiet
-  Gewässer
-  Hauptstraßen / Autobahn
-  Bahntrasse
-  Abgrenzung Stadtteile





4.3.1 Ebene wirtschaftliche Nutzungen

In der Vergangenheit zählte Einzelhandel zu den prägenden Funktionen in den städtebaulichen Zentren der Stadtteile. Durch das veränderte Mobilitäts- und Einkaufsverhalten nimmt diese Funktion an Bedeutung ab. Die Folge sind Leerstände in zentralen Lagen, die auch zukünftig keine Perspektive für eine Einzelhandelsnutzung (mittel- und langfristiger Bedarf) bieten. Um verwahrlosende Entwicklungstrends zu vermeiden, sollten daher Einzelhandelsnutzungen räumlich konzentriert sein und wenn nötig durch neue Funktionen ersetzt werden. Solche Bestrebungen werden in Drewer, Brassert, Alt-Marl, Sinsen, Marl-Hamm und Polsum verfolgt. Eine zusätzliche Qualifizierung und Stärkung des Einzelhandels ist in der Stadtmitte und in Hüls vorgesehen. Diese Zentren scheinen am besten geeignet, um auch zukünftig ein umfangreiches und über den täglichen Bedarf hinausgehendes Angebot bereitzuhalten.

Für gewerbliche und industrielle Nutzungen werden zukünftig vorrangig Brachflächen und Flächen

mit Anschluss an bestehende Nutzungen gewählt. Gewerbliche Nutzungen sollten zukünftig auf den ehemaligen Zechengeländen und in Ergänzung zum Gewerbegebiet Lenkerbeck angesiedelt werden. Hinzu kommt eine Fläche an der Recklinghäuser Straße, die sich besonders für wenig störende Gewerbe in Verbindung mit Wohnen eignen. Industrielle Nutzungen erscheinen mittelfristig auf der Fläche der Westerweiterung zum Chemiepark und als südliche Erweiterung des Industrieparks Dorsten-Marl sinnvoll.

4.3.2 Ebene Wohnen und Stadtbaukultur

Die zukünftige Entwicklung des Wohnangebotes soll sich auf den Siedlungsbereich konzentrieren. Zum einen gilt es, den Bestand zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Zum anderen können innerhalb des Siedlungszusammenhangs Flächen für neuen Wohnungsbau aktiviert werden. Die Entwicklung des Bestands sollte im Zuge integrierter Strategien erfolgen. Dabei sind Quartiere mit besonderem Handlungsbedarf zu bevorzugen, von denen im ISEK MARl 2025+ vier identifiziert wurden. Ergänzend sind Einzelmaßnahmen, insbesonde-

re Wohnraummodernisierungen durch private Eigentümer, zu begrüßen.

Das ISEK Marl 2025+ nennt darüber hinaus einige Potenzialflächen, die sich für Innenentwicklungsmaßnahmen eignen. Es sollte eine behutsame, bedarfsgerechte Nachverdichtung erfolgen, um neue Wohnangebote zu schaffen. Innenentwicklung erfolgt nicht zu jedem Preis, sondern unter bestimmten Voraussetzungen. So sollten beispielsweise keine Flächen mit hoher ökologischer Qualität oder hoher Aufenthaltsqualität bebaut werden. Unter den Potenzialflächen sind auch Konversionsflächen (z.B. ehemalige Schulstandorte).

Mit Blick auf die Stadtbaukultur wurde bereits einleitend auf die neue Kette attraktiver Plätze in den Stadtteilzentren eingegangen. Zur Verbesserung des Erscheinungsbildes sind neben den Zentren die Stadteingänge von besonderer Bedeutung. Hier werden zunächst die Haltepunkte Stadtmitte und Sinsen in den Fokus gerückt.

Abbildung: Räumliches Entwicklungskonzept – Ebene wirtschaftliche Nutzungen

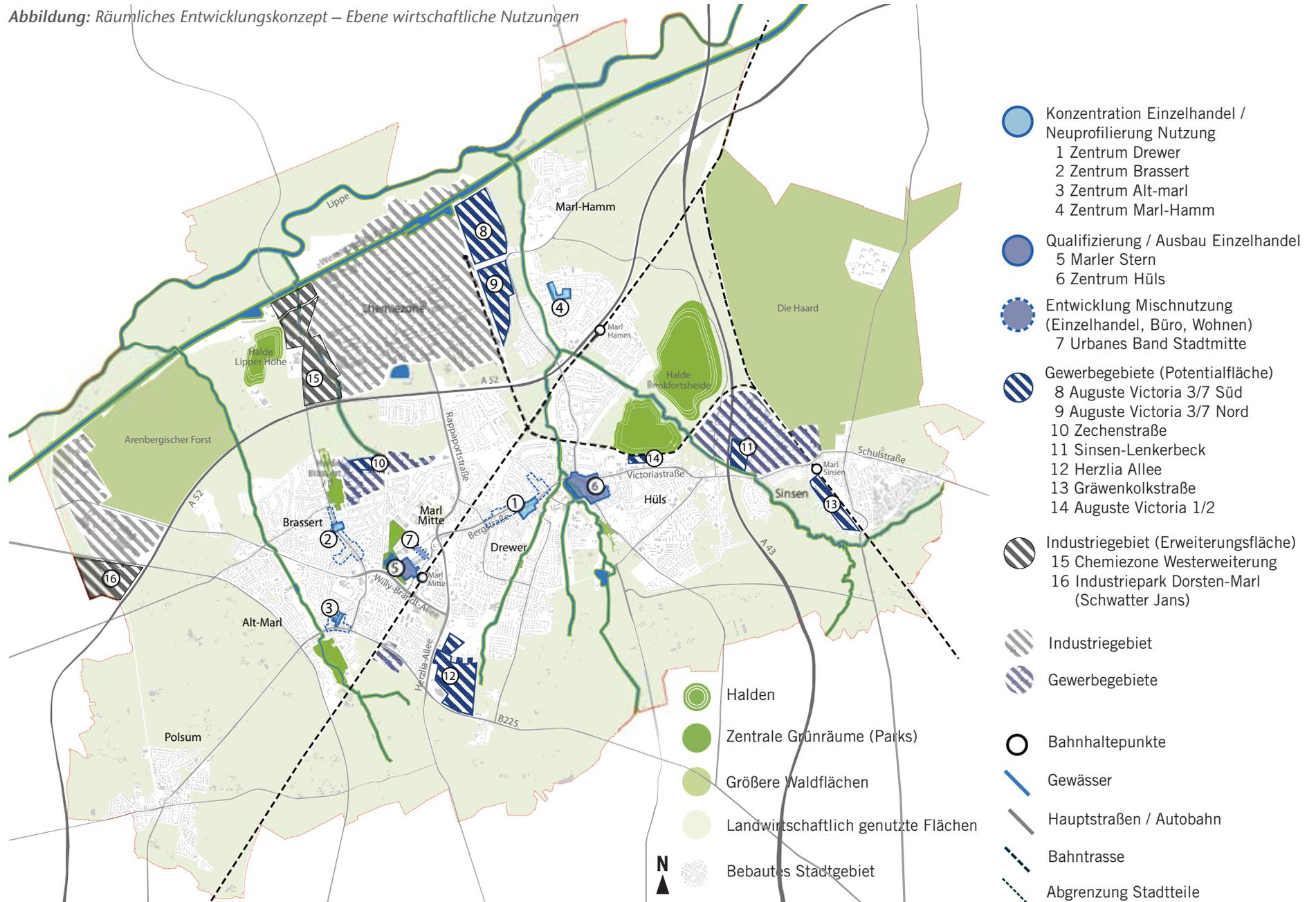




Abbildung: Räumliches Entwicklungskonzept – Ebene Wohnnutzungen

